Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 34 (1924)
Heft: 10

Bibliographie: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir zeichnen: a) Einzeldinge. Unser Spielzeug, Dinge aus unserer Wohnung, allerlei Wagen, Leute, die jeden Tag auf unserer Strasse zu tun haben, was der Vater zur Arbeit braucht, usw.; b) Begebenheiten und Erlebnisse. Es brennt. Die Feuerwehr kommt. Ein Strassenunglück. Der gestrige Sturm. Die Mutter hat grosse Wäsche. Wir baden zu Hause. Was mir Spass macht. Ich fahre Schlitten. Ich fahre im Auto; c) Illustrationen zu Geschichten: Dabei auch einzelne Situationen, ebenso Dinge, die in den Geschichten vorkommen."

Rousseaus Briefwechsel. Von einem der erfolgreichsten und berühmtesten Bahnbrecher der Moderne besass man bis heute keine Briefausgabe, die des Mannes auch nur einigermassen würdig gewesen wäre. Wer lesen wollte, was Rousseau im Drang seines qualvollen Lebens brieflich geäussert, sah sich angewiesen auf eine Ausgabe von 1824 und deren Nachdrucke. Was seither zerstreut gefunden und publiziert oder geheim verwahrt worden, fand darin fast keine Berücksichtigung. Erst jetzt, hundert Jahre später, beginnt die kritische Briefausgabe zu erscheinen. Sie beruht in erster Linie auf der fast sechzigjährigen Sammler- und Forschertätigkeit des Genfer Bibliothekdirektors Théophile Dufour, den 1922 der Tod seiner Lebensarbeit entrissen hat. Seine Hinterlassenschaft betrug 132 zum Teil sehr umfangreiche Dossiers, bestehend aus dem möglichst bis auf den Buchstaben ermittelten Wortlaut und Sinn von Rousseaus Briefen. Die neue *Correspondance générale de J. J. Rousseau (Paris, Armand Colin)* wird nur Th. Dufour als Herausgeber nennen. Pierre Paul Plan, der wissenschaftliche Testamentsvollstrecker, begnügt sich mit der jeweiligen Bezeichnung seiner eigenen Beiträge oder Abänderungen.

Die Textmasse — etwa 3000 Briefe von, und etwa 1000 Briefe an Rousseau, wozu eine Anzahl amtlicher Dokumente kommt — wird zwanzig grosse Bände füllen, welche binnen höchstens sieben Jahren erscheinen sollen. Der erstaunliche Umfang der Edition erklärt sich aus der Ausführlichkeit des Kommentars. Der erste Band, der bereits erschienen ist, erweckt mit seinem prachtvollen Druck und seinen wertvollen Illustrationen die dankbarste Erwartung. Das fertige Werk wird mächtig sein, wie der Genius, dem es gilt. *F. E.*

Literatur.

Hiestand, Max. *Das Sokratische Nichtwissen in Platons ersten Dialogen.* Eine Untersuchung über die Anfänge Platons. Zürich, 1923. Verlag Seldwyla. 110 S. br. 6 Fr., geb. Fr. 7.50.

Die Arbeit Hiestands geht aus dem Bestreben hervor, in der Mannigfaltigkeit der Anschauungen über Platon ein persönliches Platonbild zu gewinnen. In der Annahme, dass die Wandlungen, die die Darstellung des Sokrates in den einzelnen Dialogen erfährt, die Entwicklung Platons widerspiegle, unterzieht er in den fünf frühesten Dialogen — Jon, Hippias, Laches, Charmides und Enthyphron — das Bild des Sokrates einer eingehenden Prüfung, was ihm Gelegenheit gibt, auch zu deren Interpretation wertvolle Beiträge zu liefern. Bei diesen Untersuchungen Hiestands wird dem Leser so recht verständlich, warum Sokrates nichts Schriftliches hinterlassen hat. Bei seinen Unterredungen verfolgte dieser ja in erster Linie das Ziel, das Gefühl der eigenen Schwäche und des Nichtwissens, besonders auf sittlichem Gebiet, zu wecken, also ein negatives Ziel, das weniger zur schriftlichen Fixierung lockte. Wohl geht er dabei von positiven Sätzen und Forderungen

aus; aber diese haben einen durchaus fragmentarischen Charakter. Doch ist die Zusammenstellung gerade dieser Sätze aus den bearbeiteten fünf Dialogen nicht das kleinste Verdienst der vorliegenden Arbeit. Sodann legt sie aber auch in klarer und einleuchtender Weise dar, wie bei Platon diese spontan geäusserten, echt sokratischen Glaubens- und Wissenssätze, die bei diesem ganz in den Dienst des Nichtwissens gestellt waren, sich in ein logisch durchdachtes Gedankensystem umbildeten, wie also das Nichtwissen des Sokrates, das in den ersten Dialogen Ziel war, für Platon zum Ausgangspunkt wurde für seine weitere Entwicklung. *K. Sch.*

Keller, Christian. *Der Weg zum Bildgenuss.* Eine Einführung in die künstlerische Erziehungsarbeit der Schule. Ansbach, 1923. Verlag Michael Prögel. 288 S. geb. 5 Fr.

In der „Aussaat", einem ersten Teil des Werkes, will der Verfasser überzeugen von der Notwendigkeit einer vertieften Kunsterziehung in der Schule, so wie er sie auffasst. „Die Schule war bisher zu utilitaristisch; die Gegenwart aber hat ein grosses Bedürfnis zur Verinnerlichung." Da hilft die Kunsterziehung. „Die Ästhetik ist aber keine Dienerin der Ethik; sie ist ihr gleichwertig." Ziel der Kunsterziehung ist „die Entbindung künstlerischer Kräfte, die Weitung des ästhetischen Wohlgefallens, die Weckung der Freude schlechthin und die Steigerung des bejahenden Lebensgefühls". Die Erziehung zum Kunstgenuss ist heute vernachlässigt. Die heranwachsenden Menschen müssen aber befähigt werden, künstlerisch zu geniessen. „Kunstgenuss ist nichts anderes als das Nacherleben dessen, was der Künstler empfunden hat." „Die Einfühlung ist ausschlaggebend für das Zustandekommen der ästhetischen Empfindung."

In „Wachstum" führt er aus, welche Richtung und welche Form der Kunsterziehung zu geben sind. „Keine besondern Stunden sollen ihr gewidmet sein; je nach Stimmung wird ein Bild betrachtet" und „Lassen wir die freudenfeindliche Erfahrungssucht!" Die Bekennerfreude für dieses besondere Erziehungsziel geht sogar so weit, dass der Verfasser die Stoffauswahl für den gesamten Unterricht bestimmen lassen will durch ästhetische Gründe.

Der letzte Teil, „die Ernte", ist für den praktischen Erzieher sicher der wertvollste. Hier lässt uns Keller an vielen Beispielen schauen, wie er Bilder betrachtet und das Verständnis vermittelt. Hier zeigt er, welche grosse Fülle des Erlebens ein Bild in ihm zu wecken vermag, führt uns hinein in das Empfinden des Künstlers und versucht den Schülern die Augen zu öffnen für die Mittel, die der Künstler verwendet, um sein Erleben zum Ausdruck zu bringen.

Die grosse Begeisterung, in der der Verfasser uns seine Ansicht bekennt, führt ihn, besonders in den beiden ersten Teilen, gelegentlich zu einseitigen Stellungnahmen und Urteilen; Widersprüche in den Ausführungen sind unschwer nachzuweisen.

Unbestritten wird aber das Werk jedem, der Kunstverständnis in die Schule und über sie hinaus ins Volk tragen möchte, sehr viele und wertvolle Anregungen zu geben imstande sein. *—n.*

Das Bürgerhaus in der Schweiz. XIV. Bd. *Das Bürgerhaus im Kt. Graubünden.* II. Teil. Hrsg. v. Schweiz. Ing. u. Architektenverein. Zürich, 1924. Verlag Art. Institut Orell Füssli. 56 S. und 103 Tafeln Abbildg. 30 Fr.

Der vorliegende Band dieses grossangelegten Werkes umfasst die an Baudenkmälern reiche Stadt Chur, das Gebiet der Herrschaft und der fünf

Dörfer. Ein in Aussicht stehender weiterer Band wird die übrigen nördlichen Kantonsteile behandeln. Die Salispaläste, die bischöfliche Residenz, Schloss Bothmar, um nur wenige Beispiele zu nennen, zeigen den ganzen Reichtum und die Schönheit dieser architektonischen Formen. Sämtliche Tafeln sind sind vorzüglich ausgeführt. Dieser Band wird ohne Zweifel bei allen Kunstfreunden freudige Aufnahme finden.

Günther, Hans. *Was fang ich an?* Ein Beschäftigungsbuch. Mit 107 Abbildungen im Text. Zürich. Verlag Rascher & Cie. 259 S. geb. 6 Fr.

Es ist nicht immer leicht, für Knaben im reiferen Alter zweckmässige und anregende Beschäftigung zu finden. Das vorliegende Buch bringt eine reiche Sammlung von unterhaltenden und belehrenden Beschäftigungen, wie man sie sich nicht schöner wünschen könnte: Anleitung zu photographischen Aufnahmen, Beobachtungen am Sternhimmel, wie man ein Aquarium einrichtet, Beobachtungen an Ameisen, Bau eines Elektrisierapparates, einer Funkstation, Selbstanfertigung eines Aräometers, eines Kaleidoskops, Anleitung zu kleinen physikalischen und chemischen Experimenten u. a. m. Die reifere Jugend wird an diesem Buche ihre helle Freude haben. Zur Anschaffung für Jugendbibliotheken bestens empfohlen!

Burnand, Mireille. *Contes pour les enfants.* Bâle. J. R. Keutel. 88 p. 4 frs.

Das Buch enthält drei hübsche Märchen, die sich durch einen Reichtum an Phantasie auszeichnen, und die der Kinderwelt viel Freude bereiten werden. Die Verfasserin hat dem Bändchen eine grössere Zahl gelungener farbiger Bilder beigegeben.

Herwig, Franz. *Deutsche Heldenlegende.* Freiburg i. Br. Verlag Herder.

In vierzehn Erzählungen will der Verfasser aus der Vergangenheit des deutschen Volkes die markantesten Ereignisse herausheben. Es sind historische Monographien in epischem Gewande. Bis jetzt liegen vier Hefte vor: Der Führer (Wanderzug der Germanen). Der Namenlose (Ein erster christlicher Glaubensbote in Deutschland). Widerkind. König Otto und sein Sohn. Die lebendige und packende Darstellung verdient alle Anerkennung!

Müller, Lotte. *Einstellung auf Freitätigkeit.* Leipzig, 1924. Verlag Julius Klinkhardt. 66 S. 2 Mk.

Die Verfasserin, Lehrerin an der Gaudig-Schule in Leipzig, zeigt in dieser Schrift, wie schon auf der Volksschulstufe die freie geistige Schularbeit gepflegt werden kann, das möglichst selbständige Aufnehmen und Verarbeiten, das selbständige Einprägen und Darstellen. Schon recht früh kann damit begonnen werden, den Schüler mit den geistigen Arbeitsmethoden vertraut zu machen. An einer Reihe von Beispielen aus der Praxis wird das Vorgehen im einzelnen Falle erläutert. Diese recht interessante Schrift sei jedem Lehrer zum Studium dringend empfohlen; sie wird ihm neue Wege zeigen, den Unterricht möglichst fruchtbar zu gestalten.

Kastl, Max. *Drahtverhau.* München 8. Muverla A.-G. 196 S. 5 Mk.

Das Buch enthält ein Kriegstagebuch. In aphoristischer Form ziehen die Ereignisse aus den Jahren 1914—18 vorüber. Auf jeder Seite erfährt der „frisch-fröhliche Krieg" eine entschiedene Verurteilung. Das Ziel, dem der Verfasser zustrebt, sind die „Vereinigten Staaten von Europa".

Brefin, Karl. *Unterdrückt — nicht überwunden.* Eine historische Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges 1653. 2. Aufl. Verlag J. R. Keutel. Basel. 372 S. geb. 4 Fr.

Eine spannende und ergreifende Erzählung aus der Zeit der basellandschaftlichen Bauernerhebung im 17. Jahrhundert. Anregung zu dieser Erzählung haben die Aktenbände der „Bauernrebellion" aus dem Jahre 1653 gegeben, die das Basler Staatsarchiv verwahrt. Die Erzählung lehnt sich streng an den historischen Verlauf der Bewegung an. Das schöne Buch sei zur Anschaffung für Volksbibliotheken bestens empfohlen.

Bornhauser, Thomas. *Der heilige Gallus.* Eine sinnige Erzählung für Haus und Familie. Basel, 1924. J. R. Keutel. 107 S. geb. 2 Fr.

Jaeger, Paul. *Vom Grunde der Freude.* Reden und Aufsätze. Basel. Verlag J. R. Keutel. 244 S. geb. Fr. 3. 50.

Der Verfasser will mit diesem Buche einen ungesunden und unberechtigten Pessimismus bekämpfen. Mitten in all den wirtschaftlichen und persönlichen Bedrängnissen ist doch noch Grund zur Freude. Es gibt noch eine Freude für Freudlose, aber „die wahre Freude ist eine ernste Sache". Das Buch will aufrichten und die wahren Lebenswerte zeigen.

Mundorff, Anna. *Die neue Nadelarbeit in der Volksschule.* Heft 6 (7. Schuljahr). Karlsruhe, 1924. Verlag G. Braun. Mit vielen Abbild. Mk. 2.20.

Dieses neu erschienene Heft stellt sich seinen Vorgängerinnen würdig zur Seite. In lebenswahrer Art behandelt Anna Mundorff, Leiterin des Handarbeitsunterrichtes in Köln, in der Folge der bisher erschienenen Hefte den Lehrstoff des dortigen Mädchen-Handarbeitsunterrichtes.

Die ganze Arbeit ist methodisch vorbildlich durchgeführt und durch gute Abbildungen wirksam unterstützt. Für die Handarbeitslehrerin bedeutet das Werk eine Fundgrube wertvoller Anregungen, für Mütter und Handarbeitslehrerinnen überhaupt ist es eine Hilfe, neue Wege der Handarbeit kennen zu lernen. Das sechste Heft bespricht und erläutert das Abformen und die Ausgestaltung von Kragen, Lätzchen, Kochhäubchen und Schürzen, gibt eine gründliche Einführung in das Nähmaschinennähen, in die Kenntnis der Nähmaschine und der Schluss enthält ein Kapitel über das Flicken. *Luise Bänninger.*

Graber, G. H. *Die Ambivalenz des Kindes.* Imago-Bücher VI. Wien, 1924. Intern. Psychanalyt. Verlag. 120 S. br. 3 Mk.

Jedes lebendige Wesen erleidet durch den Vorgang seiner Geburt eine Störung seiner Einheitlichkeit. Das Neugeborene empfindet Lust und Unlust, es muss sich, wie weiterhin Kind und Heranwachsender, mit der Umwelt auseinandersetzen, mit der Umwelt, d. h. zunächst mit den Menschen seiner Umgebung. Die Erfahrungen, die das Kind dabei sammelt, verarbeitet es zu Widerstand und Zuneigung, Hass und Liebe. Das Gesamtgefühl wird zwiespältig und zwar auch in Beziehung auf das nämliche Objekt, auf die gleiche Person. Diese Tatsache ist gar nicht zu bestreiten. Wer kennte nicht den grösseren Bruder, der als Ideal bewundert und geliebt und zugleich um seiner Überlegenheit willen beneidet und gehasst wird, oder die zwiespältige Gefühlseinstellung gegen den Vater, der verehrt wird und doch wegen seiner dem Kinde unbeschränkt scheinenden Macht Widerstand hervorruft. — Diese Erscheinung der zugleich positiven und negativen Gefühlsbetonung des nämlichen Dinges nennen die Psychoanalytiker nach Bleulers Vorgang „Ambivalenz". Die Ursachen zu ihrer Bildung beim Kind und sein Streben nach den Mitteln, mit denen die Spaltung aufgehoben und die Einheit des Ur-Ichs wiederhergestellt werden soll, will Dr. G. H. Graber darlegen. — Es ist schwer in der einseitig sexualpsychoanalytisch orientierten und in dem dazugehörigen Jargon geschriebenen

Schrift die zweifellos darin vorhandenen guten und allgemeingültigen Beobachtungen herauszuschälen. Um so mehr als der Verfasser zumeist Analysen von Kindern mit nervösen Charaktererscheinungen zugrunde legt und damit Sonderfälle gegeben hat, die sich, unserer Beobachtungen nach, nicht „auch beim normalen Kinde aufweisen lassen". Diese Voraussetzung, dass nämlich alle Kinder mit dem „Odipus"- oder dem „Kastrations"komplex u. s. f., mit dem Urhass oder der Schaulust belastet sind, würde jede naturgemässe Erziehung gesunder Kinder nur in der unsinnigsten Weise hemmen. Und so erübrigt sich die Lektüre des Buches für Eltern und Lehrer. — Wer aber über dieser oder ähnlichen Schriften nachdenklich geworden ist, der lese die glänzend geschriebene und nicht einseitig gegnerische Kritik, die der Wiener Professor Dr. Emil Raimann unter dem Titel „Zur Psychoanalyse" herausgab. (Urban und Schwarzenberg, 1924.) *Charlotte Naef.*

Pfister, Oskar Dr. *Die psychanalytische Methode.* Eine erfahrungswissenschaftlich-systematische Darstellung. Pädagogium Bd. I. 3. Aufl. Leipzig, 1924. Verlag Julius Klinkhardt. 585 S. geb. 20 Mk.

Eben ist in dritter, stark umgeänderter Auflage Pfisters klassisches Buch über die Tiefenpsychologie erschienen. Es ist die Frucht jahrelanger Studien und Untersuchungen, das Ergebnis unausgesetzter Beobachtungen und Erfahrungen. Trotz vielfacher Anfechtungen hat die Pädanalyse, d. h. eine psychanalytisch orientierte Pädagogik ihre Stellung immer mehr befestigt, und hiebei kommt dem Verfasser dieses epochemachenden Werkes ein grosses Verdienst zu. Durch die hier eingehend ausgeführte neue Methode wird es möglich, tiefer in die seelische Struktur einzudringen und dauernde Beeinflussung und haltbare Veränderungen im Menschen zu erreichen. Die Tiefenpsychologie steht in engster Beziehung zur praktischen Pädagogik, und die psychanalytische Methode kann, vernünftig angewendet, zu einem recht wertvollen Hilfsmittel werden.

Nachdem der Verfasser in der Einleitung den Begriff der Psychanalyse auseinandergesetzt und einen Rückblick auf die Geschichte dieser Bewegung gegeben hat, geht er über zur Theorie der Psychanalyse und behandelt die Feststellung der unterschwelligen Gestaltungsvorgänge; er zeigt auf Grund eines reichen Erfahrungsmaterials die Tatsachen der Verdrängung, der Fixierung und der Abdrängung oder Manifestierung. Der zweite Teil dieses überaus inhaltsreichen Buches befasst sich mit der Technik der Psychanalyse, den Methoden, den Wirkungen, dem Gang der psychanalytischen Behandlung, der Ausübung und den Ergebnissen der Pädanalyse.

Das glänzend geschriebene Buch, zu dem S. Freud ein Geleitwort geschrieben, verdient von Lehrern und Erziehern studiert zu werden.

Schiller-Barta. *Leitfaden der Buchhaltung für Handelsschulen.* 13. Auflage. Wien, 1924. Rikola-Verlag. 376 S.

Ich bedaure die Schüler der zweiklassigen Handelsschulen die sich durch diese Sprachwüste hindurcharbeiten müssen. Man könnte zunächst annehmen, der Gebrauch von „Aufgabsrezepisse", „Stampilienaufdruck" usw. sei im Sprachgebrauch der österreichischen Geschäftswelt so tief verwurzelt, dass auch ein Schulbuch auf den Kampf gegen diese Sprachungeheuer verzichten muss. Die nachstehende Stilprobe lässt jedoch vermuten, der Bearbeiter dieses Leitfadens habe für Sprachkultur überhaupt nicht viel übrig: (S. 31) „Die beiden Vorbücher zum Hauptbuche, das Kassabuch und das Journal, haben die Aufgabe, das Hauptbuch dadurch, dass sie alle Details der Geschäftserzählung aufnehmen, wodurch dieselbe

im Hauptbuch unter Hinweis auf die Vorbücher in der denkbar kürzesten Form geschehen kann, zu entlasten.“ Dieses Beispiel könnte durch zahlreiche Proben von „Seeschlangen“, Inversionen und dergl. ergänzt werden.

Der sprachliche Schlendrian erschwert auch sachlich die Benützung des Buches. In der Theorie der einf. Buchhaltung ist dieser Übelstand noch weniger spürbar. Die Entwicklung ist hier gut aufgebaut.

Methodisch (und sprachlich) ganz verfehlt scheint mir aber der Aufbau der doppelten Buchhaltung. Ich glaube nicht, dass ein Schüler durch diese Einführung ein klares Bild vom geschlossenen Ganzen der system. Buchführung bekommt. Manches hätte schon buchtechnisch verbessert werden können, durch gruppierte Darstellung z. B. die Beziehungen zwischen Kapitalkonto, Verlust- und Gewinnkonto und Privatkonto; ferner die Aufteilung des Verlust- und Gewinnkontos in die einzelnen Erfolgskonten. Eine eindrucksvolle graphische Darstellung hätte oft die schwer verständlichen, langatmigen Erklärungen überflüssig gemacht.

Bei der Aufgabe S. 209 und ff. ist ein sehr störendes Versehen vorgekommen. Die Eintragungen auf dem Konto des Wiener Bank-Vereins S. 244/5 und auf dem Kontoauszug der gleichen Bank S. 248/9 stimmen mit den Geschäftsfällen nicht überein. Sie sind vermutlich aus einer früheren, abgeänderten Auflage übernommen. Richtig sind dann wieder die Staffelrechnung S. 248; die entsprechenden Journalbuchungen S. 264/265, die Abschluss-Strazze S. 272 und das Hauptbuch S. 278. *Bg.*

Ferenczi, S. *Populäre Vorträge über Psychoanalyse.* Wien 1922. Internationaler Psychoanalytischer Verlag. 190 S.

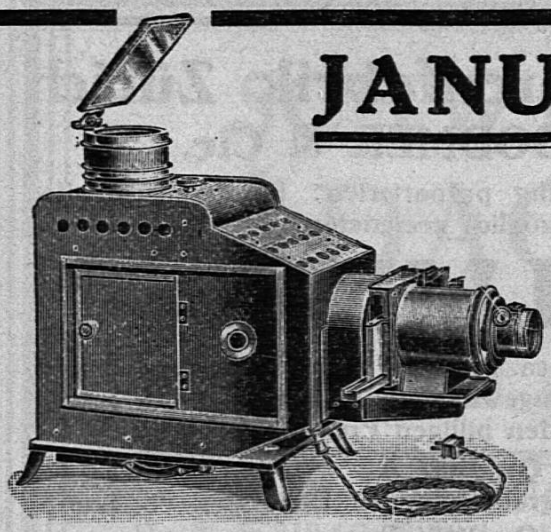
Siebzehn Aufsätze aus dem Gebiete der Psychoanalyse im Sinne der Freudschen Auffassung. Es seien daraus erwähnt: Zur analytischen Auffassung der Psychoneurosen. Die Psychanalyse der Träume. Die Träume der Ahnungslosen. Suggestion und Psychoanalyse. Psychoanalyse und Kriminologie. Philosophie und Psychoanalyse. Anatole France als Analytiker. Glaube, Unglaube und Überzeugung. Es handelt sich nicht etwa um eine erste Einführung in das Gebiet der Psychoanalyse; der Verf. setzt ein gewisses Verständnis für diese Zusammenhänge voraus. Diese recht interessanten Ausführungen seien allen denen, die sich näher mit der Psychoanalyse vertraut machen wollen, bestens empfohlen.

Heywang, Ernst. *Was ist Arbeitsschule?* Antwort in Lehre und Beispiel. Fr. Manns „Pädagog. Magazin“. Heft 968. Langensalza 1924. Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann). 82 S. Mk. 1.05.

Der Verf. versucht vorerst einmal mit Recht den Begriff „Arbeitsschule“ festzulegen. Er unterscheidet eine „Schule mit Handbetätigung“, die also bei ihrer Arbeit den Tastsinn, bezw. die Hand ausgiebig herbeizieht; unter Arbeitsschule im engern Sinne versteht er aber eine Schule, in der ein besonderes Lehrverfahren zur Anwendung kommt, nämlich dasjenige, „bei dem das Ziel des Unterrichts durch das Kind aufgestellt wird, das Ziel, auf das dann auch wieder das Kind selbsttätig und selbständig hinstreben soll“. Die recht klar gehaltenen Ausführungen, denen vier Unterrichtsbeispiele beigegeben sind, verdienen Beachtung. Sie werden dazu beitragen, das Problem des Arbeitsschulgedankens zu klären.

Basteln und Bauen. Monatsschrift für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Organ des Bundes deutscher Bastel- und Modellbauvereine. Stuttgart 1924. Verlag Frankh.

Die Monatshefte „Basteln und Bauen“ bringen in bunter Mannigfaltigkeit Anregungen und Vorlagen zu praktischer Betätigung für jungund alt.



JANUS-EPIDIASKOP

(D. R. P. Nr. 366 044 / Schweizer Patent Nr. 100 227)
mit hochkerziger Glühlampe zur Projektion
von **Papier-** und **Glasbildern!**

*

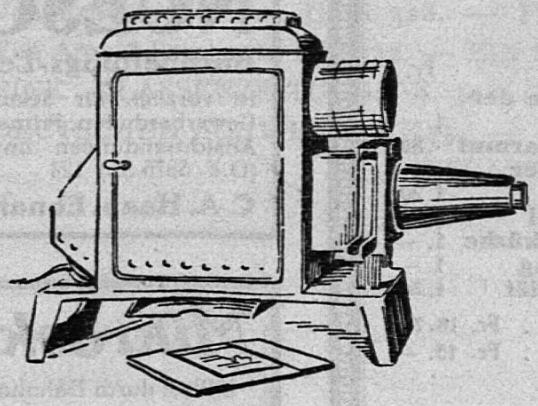
Dieser einfach zu handhabende, an jede Lichtleitung anzuschliessende Apparat **übertrifft in seiner geradezu verblüffenden Leistung jedes ähnliche Fabrikat** bei erheblich niedrigerem Preise. 141

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Listen frei! / Postfach 124

BUNTFARBENPAPIERE
für Schule u. Kunstgewerbe
NORMFARBKASTEN
für Schule u. Atelier Fr. 1.60
FARBENHARMONIE-SUCHER
für Maler u. Dekorateure
OSTWALD'S FARBLEHR-BÜCHER u. MESSAPPARATE
Erhältlich in allen Papeterien Mal- u. Zeichenwarengeschäften oder durch
GEBR. ZÜRCHER, ZÜRICH BRUNNGASSE 2

Für die Güte und absolut sichere Wirkung der ausgezeichneten Einreibung gegen 134/2
Kropf und **dicken Hals, „Strumasan“,**
zeugt u a. folgendes Schreiben aus Arni (b. Biglen): „Ihr **„Strumasan“** hat mir ausgezeichnet geholfen. Ich habe schon 2 oder 3 Mittel gebraucht, aber keines hat geholfen wie Ihres.“ **„Strumasan“ ist der wirkliche Kropfmörder.** N. M.“ Prompte Zusendung des Mittels durch die **Jura-Apotheke Biel, Juraplatz**
Preis 1/2 Fl. Fr. 3.–, 1 Fl. Fr. 5.–



Drei neue Modelle amerik.

Epidiaskope

für Diapositive und Papierbilder (Bücher)
für den Schulunterricht besonders geeignet.

DEMONSTRATIONEN / REFERENZEN

Verlangen Sie Prospekt

W. WALZ, St. Gallen

Optische Werkstätte 140

Ruedi's Irrfahrten

Eine Erzählung aus der Stadt
für die reifere Jugend
von
ERNST ESCHMANN
Buchschmuck von
J. Divéky
Solider Ganzleinenband.

ORELL FÜSSLI, Verlag
Zürich

Erzieher aller Stufen werden auf dieses bedeutsame Buch aufmerksam gemacht, da die darin aufgerollten Fragen heute so brennend sind, dass Eltern und Lehrer an diesen Irrfahrten nicht vorbeigehen können.

Vom zürcher. Jugendamt warm empfohlen.

Schweizerische
Landesbibliothek
Bern

Die Tonwarenfabrik Zürich
CARL BODMER & Cie.

empfiehlt ihren sorgfältig präparierten, für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

MODELLIERTON

in ca. 4,5 kg. schweren, ca. 20×14×9 cm messenden, in Aluminiumfolien eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Qualität A.
Gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle zu Fr. **1.—**

Qualität B.
Fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Balle zu Fr. **1.70**

Qualität R.
Fein geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle zu Fr. **2.60**

exklusive Packung. 138

Drebberbücher
sind stumme Helfer

Langjährige Leiden verschwinden. Sorgenkinder blühen auf. Ärzte empfehlen Drebbers Lehrkurse ihren Patienten. Geheilte bestellen dieselben für ihre ganze Verwandtschaft. Immer neue Dankbriefe.

	Fr.		Fr.
1. **Die richtige Küche**	1.20	9. **Die Grenzen der Ermüdung**	1.—
2. **Heilkräfte der Nahrung**	1.20	17. **Wahre Blutarmut**	-.80
3. **Blähungsgase**	1.60	18. **Diätzettel der Woche**	1.20
4 **Selbstheilung**	1.20	19. **Rohkosttafel**	1.20
5. **Reinigungsatem**	1.—	20. **Billige Diätküche**	1.—
6. **Gedankenschulung**	1.20	23. **Krebsheilung**	1.—
8. **Der Darm**	1.—	25. **Säuglings-Diät**	1.20

Kursus I: „Vorwärts zur Gesundheit" . . Fr. 18.75
Kursus II: „Das bewusste Leben" . . . . . Fr. 15.—

Versand gegen Nachnahme.

Eine Sanat. Badmeisterin schreibt:

„Ihre Lehrwerke sind so herrlich geschrieben und eine wahre Fundgrube, dass ich nicht anders kann, als dem edlen Menschenfreund von Herzen zu danken. Es ist ein Genuss, sich darin zu vertiefen. Heute bin ich beauftragt worden, für zwei Damen Ihre Lehrkurse zu bestellen. Ich persönlich bitte noch um baldige Zusendung folgender Schriften (folgen Titel) und zuletzt nochmals um das herrliche Werk: „Das bewusste Leben". Ich möchte auch meine lieben Angehörigen damit erfreuen." 144

DREBBER'S DIÄTSCHULE
SCHRIFTENLAGER CASTY
TRINS (Graubünden)

Neu bearbeitet. II. Auflage.
Elementare
Experimental-Chemie
von **Fr. Müller**, Bez.-Lehrer, **Biberist.**
Klassenpreise!

NUESCH'S
Buchhaltungs-Lehrmittel
ist vorzügl. für Sekundar- und Gewerbeschulen. Prima Zeugnisse. Ansichtsendungen unverbindlich (O.F. 5876 St.) 121 Verlag:
C. A. Haab, Ebnat-Kappel

Mikroskope
billigst durch Bahnhofpostfach
10552 Zürich 145
Preisliste gratis

Für die Güte und absolut sichere Wirkung der ausgezeichneten Einreibung gegen 134/1
Kropf und **dicken Hals**, **„Strumasan"**, zeugt u. a. folgendes Schreiben aus Liestal: „Muss Ihnen mitteilen, dass der Kropf bei meinem 16jähr. Kinde durch das Heilmittel **„Strumasan"** gänzlich geheilt ist, man kann das Mittel nicht genug empfehlen." Prompte Zusendung des Mittels durch die
Jura-Apotheke, Biel
Preis 1/2 Fl. Fr. 3.—, 1 Fl. Fr. 5.—